

Im Zickzack über den Lech

Wasserleitung über den Hochablass erneuert

Von Claudius Wiedemann

Auch wenn am Hochablass derzeit keine Fußgänger den Lech queren können, herrscht dort Hochbetrieb. Nicht nur, dass das Tiefbauamt der Stadt den Übergang saniert, auch die Stadtwerke (swa) nutzen den fehlenden Steg, um Leitungen auszutauschen. Und so wurde jetzt die erneuerte Trinkwasserleitung wieder in Betrieb genommen. Daneben wurden neue Leitungen für Telekommunikation sowie vorsorglich Leerrohre für spätere Versorgungsleitungen eingebaut.

Die Wasserleitung unterhalb des Hochablassstegs ist Teil der Trinkwasserversorgung des Stadtteils Hochzoll- Süd. Fast 4000 Haushalte beziehen darüber ihr Trinkwasser. Die Gesamtlänge der Leitung über den Hochablass beträgt 145 Meter. In ihrem Verlauf ist sie wie der Steg dreifach geknickt. Zudem liegt sie auf den Pfeilern auf. Bei der Befestigung der Wasserleitung galt es in besonderem Maße, mögliche Schwingungskräfte zu beachten, die bei einer Verlegung im Boden nicht auftreten können. Da die Rohre frei aufliegen



Die Sanierung des Hochablasssteges haben die Stadtwerke genutzt, um die 145 Meter lange Wasserleitung zu erneuern. Foto: swa/Hosemann

mussten sie sowohl gegen Wärme als auch gegen Kälte isoliert werden.

Spannend beim Bau von Wasserleitungen sind die Wasserproben. Schließlich muss das Trinkwasser höchsten Qualitätsansprüchen genügen. Und

bevor über die neue Leitung Trinkwasser an die Haushalte fließt, muss es frei von Verunreinigungen sein, die beim Einbau in den Rohren auftreten könnten.

Im Fall der neuen Wasserleitung über den Hochablass war

schon die erste Probe einwandfrei. So konnten die swa die komplett erneuerte Wasserleitung über den Hochablass wieder in vollem Umfang in Betrieb nehmen.

Das Trinkwasser-Leitungsnetz der Stadtwerke umfasst rund

1000 Kilometer. Jedes Jahr werden davon über zehn Kilometer erneuert. Insgesamt investieren die swa pro Jahr fast acht Millionen Euro, um die hohe Qualität des Augsburger Trinkwassers auch für die Zukunft zu sichern.

E-Mobilität im Aufwind

Stadtverwaltung und Stadtwerke geben kräftig „Strom“

Von Andreas Schwendner

Bis zum Sommer kommenden Jahres soll ein Elektromobilitätskonzept für Augsburg als Grundlage für einen Masterplan mit konkreten Umsetzungsmaßnahmen entwickelt werden. Daran beteiligt sind alle relevanten Akteure aus Verwaltung und Wirtschaft sowie natürlich die Bürger. Sieben Workshops bis Anfang 2018 dienen dazu, alle Aspekte der E-Mobilität zu diskutieren. Höhepunkt wird ein für jedermann offener Workshop am 7. Februar sein.

Auf dem Weg zu einem E-Mobilitätskonzept für Augsburg spielt jedoch nicht nur die Einführung und Verbreitung neuer Antriebstechnologien und die Ladeinfrastruktur eine Rolle. Mit dem

notwendigen Wandel des Mobilitätsverhaltens geht die Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsmittel einher, um Wege möglichst optimal zurücklegen zu können: ÖPNV, Car-Sharing, Fahrrad und Fahrrad-Sharing und weitere Optionen sollen zu nachhaltigen Mobilitätsketten verknüpft werden.

Ein Konzept für die Ladeinfrastruktur

Im Rahmen des Konzepts werden auch Förderprogramme für E-Bikes und Pedelecs in der Stadt und der Region geprüft, gleiches gilt für den Einsatz von Lasten-Pedelecs durch Augsburger Gewerbetreibende.

Skeptiker können natürlich fragen: Warum sollte ich mir

denn ein E-Fahrzeug zulegen? Es gibt doch kaum Möglichkeiten zum Aufladen der Batterie! Und weshalb sollten Ladesäulen entstehen? E-Fahrzeuge sind schließlich Mangelware! Tatsache ist, dass das Fehlen einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur neben der geringen Reichweite und dem hohen Anschaffungspreis für die Vehikel als Hauptgrund für den verzögerten Durchbruch der Elektromobilität gilt.

Die Stadt will daher als erstes Ergebnis der Studie zur E-Mobilität ein Ladeinfrastrukturkonzept auflegen. Dieses soll die Kriterien für einen bedarfsgerechten, effizienten, zuverlässigen und sicheren Aufbau der Lademöglichkeiten beinhalten.



Lasten-Pedelecs können im Innenstadtverkehr sinnvoll sein.

Foto: Ruth Plössel